

Interessante Beiträge_09

Martin Jenrich, Bernd Marczinke, Dirk Boettcher
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege und Erforschung der DANZIG-PHILATELIE e.V.

A. So begann es vor 100 Jahren ...

(Martin Jenrich)

19

Sonder-Ausgabe

zum

Amtsblatt der Regierung zu Danzig.

Danzig, den 14. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ist die Souveränität über das im Artikel 100 des Friedensvertrages bezeichnete Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig auf die Alliierten und Associierten Hauptmächte übergegangen. Auf Grund der zwischen diesen und dem Deutschen Reiche getroffenen Vereinbarung bleiben bis auf weiteres alle Gerichts-, Verwaltungs- und sonstigen Behörden dieses Gebietes bestehen und führen ihre Geschäfte nach Maßgabe der geltenden Gesetze fort.

Bis zur Übernahme der Verwaltung durch den Vertreter der Alliierten und Associierten Hauptmächte übe ich mit deren Einverständnis als oberster Beamter des Gebietes die Staatsgewalt aus.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß alle Teile der Bevölkerung bemüht sein werden, durch treue Pflichterfüllung und gewissenhafte Beobachtung der Gesetze den Übergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern.

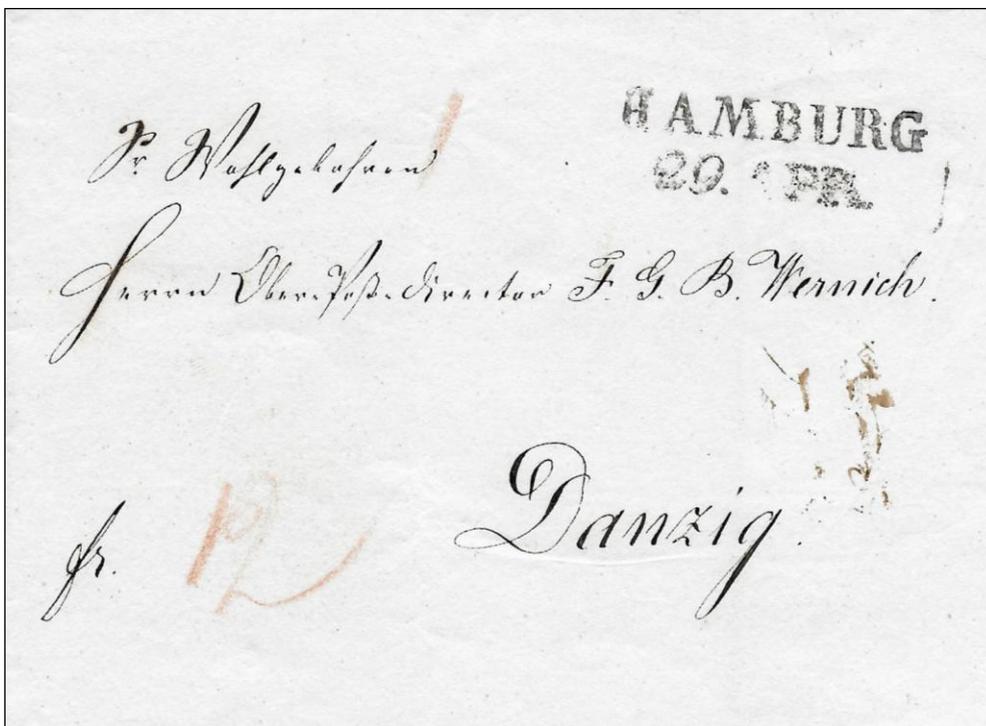
Danzig, den 13. Januar 1920.

Foerster,

Regierungspräsident und stellv. Oberpräsident.

B. Zur Erinnerung an den Königlich preußischen Ober- Postdirektor Ch.F.G.B. Wernich - Mitgeteilt von Herrn Ober-Postsecretär Schück in Danzig - (Dr. Bernd Marczinke)

Benjamin Wernich wurde am 25.12.1778 in Penkun geboren. Am 8.12.1792 wurde Wernich vom Kriegsrat und Postmeister Lüdemann als Postschreiber in Cöslin angenommen und im Juni 1797 als Postsekretär nach Danzig versetzt. Lüdemann starb 1805, ihm folgte im Amte der Postdirektor Denso aus Stolp, welcher während der Belagerung 1807 verstarb. Vom Februar bis Ende Mai 1807 war Danzig belagert, die Postverbindungen waren unterbrochen, die Postbeamten wie die übrigen Einwohner in der umschlossenen Stadt dem Mangel ausgesetzt, da die Lebensmittel hoch im Preise stiegen, dagegen kein Gehalt gewährt wurde. Im Mai 1807 rückten die Franzosen ein, es galt, die Postverbindungen wieder herzustellen, und Wernich, welcher der französischen Sprache mächtig war, wurde zur Unterhandlung mit den Siegern bestimmt.



Brief vom 29. April aus Hamburg an den Oberpostdirektor F. G. B. Wernich in Danzig

Wernich entledigte sich seines Auftrages in gewandter Weise, er suchte für die preußische Verwaltung möglichst viele Vorteile zu erringen und übernahm mit Genehmigung des französischen Gouverneurs und mit späterer Bewilligung des General-Postmeisters von Seegebarth die Leitung des Ober-Postamtes Danzig. Die Franzosen verlangten von den Postbeamten in Danzig den Diensteid. Durch geschickte Ausflüchte wußte Wernich die Ableistung des Eides aufzuschieben und endlich ganz zu vermeiden.

Als Patriot hing Wernich mit inniger Liebe an seinem unglücklichen Königshaus. Bei der Ablieferung der Überschüsse an die französische Verwaltung rettete er beträchtliche Summen für die preußische Verwaltung. In heimlicher gefahrvoller Fahrt über das Haff und die See übermittelte Wernich diese Summen persönlich dem General-Postmeister von Seegebarth in Königsberg. Schwer hätte der kühne Patriot diese Tat büßen müssen, wenn solche den französischen Gewalthabern bekannt geworden wäre.

Als im Jahre 1810 zwischen der Krone Preußen und dem Freistaat Danzig eine Postkonvention zu Stande kam, wurde Wernich zum preußischen Ober-Postkommissarius, im Jahre 1811 aber zum Ober-Postdirektor, ernannt.

Die Zeit von 1810 bis 1813 war für Wernich in seiner amtlichen Stellung sehr schwierig. Wie in allen von Franzosen besetzten Orten war die Post unter militärische Kontrolle gesetzt worden. Das Briefgeheimnis wurde nicht geachtet, an die Benutzung der Post wurden von den französischen Behörden die weitreichendsten Ansprüche gestellt. Alle von den Gewalthabern für die Post zu gewährenden Leistungen mußten mit schweren Geldopfern erkaufte werden. Es fehlte nicht an Reibungen mit den französischen Behörden, wie mit der Verwaltung des Freistaates Danzig. Die persönliche Gewandtheit Wernich's wußte überall das Günstigste zu erzielen, sein Wesen hatte dem Gouverneur Rapp gefallen und er wurde in dessen Umgang erzogen. Diese privaten Beziehungen waren natürlich auch von vorteilhafter Einwirkung auf die amtlichen Verhältnisse. Zudem gab es in Danzig noch eine zahlreiche preußisch gesinn-te Partei, welche ihre Sympathien wohl verbergen mußte, aber doch zur Unterstützung der preußischen Postbehörde beitrug.

Anders wurden die Verhältnisse, als mit Beginn des Jahres 1813 die Belagerung der Festung durch Russen und Preußen begann. Der Verdacht eines heimlichen Einverständnisses mit den Belagerern wurde gegen Wernich und die anderen Personen der Postverwaltung rege. Die Denunziationen angeblicher preußischer Spione häuften sich und führten sogar zu der Hinrichtung eines der Beschuldigten.

Der Gönner Wernichs, General Rapp, war im Jahre 1812 zu einem Kommando bei der nach Rußland ziehenden französischen Armee berufen worden, an seine Stelle war ein weniger zugänglicher Gouverneur getreten. Schmähungen und Drohungen gegen das preußische Postpersonal wiederholten sich fortwährend. Hierzu kam der bittere Mangel, welchen die Beamten bei der Teuerung der Lebensmittel in der belagerten Stadt doppelt empfanden, da jede Gehaltszahlung aufgehört hatte.

Nachdem jede amtliche Tätigkeit eingestellt werden mußte, entschloß sich Wernich, mit dem Personal des Ober-Postamtes Danzig zu verlassen. Am 24. Mai 3 Uhr Nacht verließen die preußischen Beamten mit ihren Familien in drei Oederkähnen die belagerte Stadt. Wernich gelangte alsbald zu neuer Tätigkeit, indem er die Einrichtung des Feldpostdienstes bei den russischen und preußischen Belagerungstruppen übernahm. Inzwischen wurden die Mobilien Wernichs, welche er in Danzig zurückgelassen hatte, bei einem großen Speicherbrand ein Raub des Feuers.

Am 2.1.1814 zog Wernich mit den Siegern in Danzig ein, und übernahm seine frühere Tätigkeit wieder, die er bis zum Tode versah. Äußere Orden zierten seine Brust. Bei der Huldigung im Jahre 1840 wurde der pflichtbewußte Beamte mit dem Titel „Geheimer Hofrath“ ausgezeichnet.

Nach dem Kriege wuchs mit dem Umfang des Verkehrs auch die Bedeutung der amtlichen Stellung Wernichs. Wiederholt wurde er mit besonderen Aufträgen betraut, deren Inhalt die Regelung der Beziehungen zu ausländischen Postverwaltungen (namentlich Rußlands) war.

Die amtliche Tätigkeit Wernichs in Danzig war stets von dem Bestreben beseelt, das Interesse des Dienstes mit den Rücksichten für seine Mitbürger zu vereinigen. Die allgemeine Verehrung, welcher sich Wernich erfreute, zeigte, wie man jenen humanen Grundsätze zu würdigen wußte. Neben seiner amtlichen Wirksamkeit verwertete Wernich seine Kräfte auch weiter im öffentlichen Interesse, namentlich für die Gemeinde seines Wohnortes, und im engeren Kreise seiner Familie, bis im Jahre 1845 der Tod seiner segensreichen Wirksamkeit ein Ziel setzte.

C. Aus meiner Ganzsachensammlung

(Dirk Boettcher)



**Postkarte (GA P 45-10) nach Philadelphia vom 26.6.31
mit Schleuderflug vom Dampfer „Europa“ nach New York am 4.7.1931**

LP-Stempel Berlin 26.6.31

Porto lt. Tarifperiode 20.3.1925 – 30.4.1933: Karte → 20 Pf. + Schleuderflug → 90 Pf. = **1,10 G**
Für eine Weiterbeförderung ab New York per LP wären weitere 40 Pf. notwendig gewesen. Frankiert wurden aber nur 20 Pf. Der Stempel 8. Juli 1931 (s. Pfeil) könnte darauf hinweisen, dass die Beförderung ab New York daraufhin mit der Bahn erfolgte. Dafür war kein zusätzliches Porto erforderlich.



Eil-/LP-Karte (GA P 45-10) vom 18.5.27 nach Charlottenburg 9

LP-Bestätigungsstempel Berlin-Zentralflughafen,

Weiterleitg. nach Bln.-Charlottenburg 9 per Rohrpost (s. Pfeil), ausgetragen vom Briefträger Nr. 2

Porto lt. Tarifperiode 1.2.1925 – 15.5.1935:

Karte → 10 Pf. + Eilzuschlag → 40 Pf. + LP-Zuschlag → 10 Pf. = **60 Pf.**

Der Beleg ist **tarifgerecht** frankiert.

Die Artikel erschien: "Rundschreiben" Nr. 267 / 2. Quartal 2020